

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

353 (19.11.1895) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Dienstag, 19. November.

Mittagblatt.

№ 353.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Ungarns Millenniumsfeier.

△ Budapest, 17. Nov.

Nicht die Sucht, durch rauschende Festlichkeiten von sich reden zu machen bildet die Triebfeder der in ihrer Art sicherlich ganz einzigen Feier, welche der ungarische Staat mit dem Aufgebote ungewöhnlicher Mittel für das Jahr 1896 vorbereitet. Wo eine Nation mit stammender Begeisterung für ein Werk eintritt, wo unter dem obersten Schutze eines gütigen, ritterlichen Monarchen alle Schichten der Bevölkerung, alle Faktoren des Staates in erhebender Einmütigkeit für eine Idee wirken: dort muß das Werk, die Idee auf einer ethisch reinen, dem groben Materialismus fremden Grundlage fußen. Und rein und abgeklärt sind die Motive, die der Millenniumsfeier Ungarns zu Grunde liegen. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“. Die Millenniumsfeier soll der Zauberspiegel sein, in welchem die verschollene Vergangenheit auflebt und neben die junge, blühende Gegenwart tritt. Nach tausend Jahren erwacht der ungarische Nation die Ehrenpflicht, einen Akt historischer Pietät zu üben, derjenigen zu gedenken, die den Staat Ungarn gegründet, seinen Beruf erfaßt und das Reich St. Stephans durch Sturm und Ungemach in das breite, ruhige Strombett moderner Kulturarbeit geleitet haben. In der ungarischen Volksseele lebte allezeit der rege Sinn für historische Pietät. Es bedurfte bloß des zündenden Funken, um die Herzen und die Geister für das patriotische Ziel der Millenniumsfeier aufzuflammen zu machen. Und dieser Funke sprang vom Hause der Gesetzgebung in die Paläste, zu Kunstschätze und herrliche Denkmäler aus längstvergangerer Zeit trennend gehütet werden, und in die Werkstätten, wo der Gewerbetreibende stolz verkündet, das Jahrhundert, welches Ungarns Millennium voll macht, sei das Jahrhundert der Arbeit. Eine Bewegung ging durch das Land, freudig, machtvoll, alle Kreise ergreifend. Allein, man war auch sofort im Klaren darüber, daß diese Feier, wenn sie beweisen sollte, daß die Nachfahren der Ahnen nicht würdig sind, denn doch mehr sein müsse, als ein ausschließlicher Akt der Pietät. Das politische, staatsrechtliche Moment mußte dabei eine ebenso kräftige Betonung erhalten, wie es unumgänglich schien, die materielle Leistungsfähigkeit des tausendjährigen Staates in entsprechender Form zu bekunden und die geistigen Kräfte Ungarns durch bedeutende, bleibende Schöpfungen zum Ausdruck zu bringen.

Daß all dies nicht das Werk eines Augenblicks, nicht die Arbeit weniger Monate sein konnte, das bedarf wohl der besonderen Erwähnung nicht. Von langer Hand vorbereitet, von den Besten der Nation entworfen und der Verwirklichung zugeführt: so stellt das Programm dieser denkwürdigen, das ganze Land umfassenden Nationalfeier sich dar. Ihren Mittelpunkt wird die Millenniumsausstellung bilden, die ihrer Anlage und Ausdehnung nach weit hinausgeht über den Rahmen aller bisherigen Landesausstellungen. Der Eröffnungsakt, den Seine Kaiser-

liche und Apostolisch-königliche Majestät Franz Joseph I., umgeben von den Mitgliedern des Allerhöchsten Herrscherhauses, den fremden Fürstlichkeiten, den Mitgliedern des diplomatischen Corps, der Ministerien, der Legislative und anderen Notabilitäten am 2. Mai 1896 vollziehen wird, leitet die Reihe der Millenniumsfeierlichkeiten in glanzvoller Weise ein. In der Millenniumsausstellung selbst werden Vergangenheit und Gegenwart einander sinnig die Hand reichen. Der Staat selbst sucht durch Errichtung von fünfshundert neuen Schulen dem rastlosen Streben nach Kultur würdigen Ausdruck zu verleihen. Für die Wiederkehr des Krönungstages ist eine großartige Jubilationen- und Kundgebung für den ebenso weisen als gütigen Herrscher Ungarns in Vorbereitung. Die Vertreter der Nation versammeln sich an diesem Tage zum ersten Male im neuen Parlamentspalais, einem Monumentalbau, dessen Ausführung einen Kostenaufwand von sechzehn Millionen Gulden erforderte und ziehen von hier nach der königlichen Burg, um das vor einem Millennium auf freiem Felde zu Pusztaszger geleistete Treugelübniß zu erneuern. Eine große Zahl von Denkmälern und Standbildern, welche Ungarn den Mannen seiner Großen errichtet, wird Zeugniß legen von dem lebendigen Dankgefühl, welches auch nach Jahrhunderten im Herzen der Nation wohnt und webt. Den Abschluß der Millenniumsfeier des offiziellen Ungarn aber wird ein Ereigniß von epochaler Bedeutung bilden: die Eröffnung der neuen Schiffahrtsstraße am Eisenen Thore, ein gigantisches Werk, welches seinen Schöpfern unverwelklichen Ruhm, dem Weltverkehr unermessbaren Vortheil zu sichern berufen erscheint. Eine kaum übersehbare Zahl von Internationalen- und Landeskongressen wird das Interesse der ganzen gebildeten Welt auf Ungarn lenken, aus den Beratungen der Männer der Wissenschaft dürften mancherlei nutzbringende Anregungen für die große Oeffentlichkeit entspringen und so erscheint denn auch die Erwartung berechtigt, daß die Millenniumsfeier ein vollständiges und übersichtliches Bild darbieten wird von der Rolle, die Ungarn in der Geschichte eines Jahrtausends gespielt und von der achtunggebietenden Position, die es zur Zeit seiner Jubelfeier in der Reihe der modernen Kulturvölker einnimmt.

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, den 19. November.

Die Rede Salisbury's hat, wie uns unser Petersburger Berichterstatter meldet, bei der öffentlichen Meinung Russlands einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Es hat in St. Petersburg angenehm berührt, daß der englische Premierminister die Loyalität der russischen Politik hervorgehoben und anerkannt hat, daß Russland im Orient keinerlei selbstsüchtige Ziele verfolgt. Ferner ist die Aeußerung Lord Salisbury's, daß sämtliche Mächte im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Türkei entschlossen sind, eine gemeinsame Haltung gegenüber den Ereignissen in dem genannten Reiche zu beobachten, in allen politischen Kreisen der russischen

Hauptstadt mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Diese Erklärung des englischen Premiers hat viel zur Beruhigung beigetragen, denn es ist ja klar, daß, wenn zwischen den Mächten mit Bezug auf den Orient keine Einigkeit bestünde, die Integrität der Türkei durch die gegenwärtigen Wirren leicht zu Schaden kommen könnte, in welchem Falle Europa vor einer schweren politischen Krise stünde, die möglicherweise zu einem Kriege führen würde. Namentlich herrschte in St. Petersburg die Befürchtung, daß einzelne Mächte, beispielsweise England und Italien, zum Zwecke der Schlichtung der Wirren in den türkischen Provinzen Kleinasien ein Separat- abkommen abzuschließen bereit wären, wodurch zweifellos ohne Interessentonsflikte zwischen einzelnen Mächten entstanden wären, die gleichfalls zu den schwersten internationalen Komplikationen geführt hätten. Alle diese Besorgnisse sind glücklicherweise durch die Rede Lord Salisbury's zerstreut worden, deren günstiger Eindruck durch den Umstand verstärkt wird, daß anderweitige Informationen aus verschiedenen Quellen das Bestehen einer Entente zwischen allen Mächten bestätigen. Schließlich wird noch in der uns vorliegenden Korrespondenz bemerkt, daß nach Ansicht der leitenden St. Petersburger Kreise der ruhige und maßvolle Ton der Rede Lord Salisbury's umso mehr am Platze war, als die Nachrichten die Lage der Türkei in einem viel ernsteren Lichte erscheinen lassen, als man ursprünglich in der russischen Hauptstadt angenommen hat.

## Neuorganisation der landwirtschaftlichen Vertretungen in Elsaß-Lothringen.

△ Straßburg, 18. November.

Unter Aufhebung früherer Bestimmungen über die reichs-ländlichen landwirtschaftlichen Vereine und den Landwirtschaftsrath ist durch Kaiserliche Verordnung eine neue Organisation der landwirtschaftlichen Vertretungen in Elsaß-Lothringen in Wirksamkeit getreten. Die neue Verordnung theilt sich in zwei Hauptabschnitte: Landwirtschaftliche Vereine und Landwirtschaftsrath. Bezüglich der ersteren heißt es im § 1 der Verordnung und deren längerer Begründung, daß in jedem Kreise ein landwirtschaftlicher Kreisverein eingerichtet wird, welcher die Aufgabe hat, die gesammten Interessen der Landwirtschaft des Kreises zu vertreten und namentlich seine Thätigkeit darauf zu erstrecken, den Mitgliedern, mehr als bisher der Fall war, materielle Vortheile zu verschaffen und daß die Bildung mehrerer wirklich abgegrenzter landwirtschaftlicher Kreisvereine in einem Kreise angeordnet werden kann. Nach den weiteren Paragraphen können den Kreisvereinen Korporationsrechte verliehen werden, wie dies a. B. in Bayern schon jetzt der Fall ist. Eine solche Verleihung wird notwendig, wenn die Hauptthätigkeit der Vereine in der Gewährung materieller Vortheile an seine Mitglieder bestehen soll und wenn infolge dessen der Geldumsatz des Vereins zunimmt. Der Schwerpunkt der Vereinsorganisation liegt bei dem Vorstand, der aus dem Vorsitzenden und je einem Vertreter aus jedem Kanton besteht und dessen Thätigkeit die ordnungsmäßige Geschäftsführung, namentlich auch nach der landwirtschaftlich-technischen Seite hin, gewährleisten soll. Der Vereinsvorsitzende wird vom Statthalter ernannt und einberufen. Zur Wahrung gemeinsamer Interessen werden die Vorstände der Kreisvereine eines jeden Bezirks zu einer gemeinsamen Ver-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Moderne Buherei.

von S. a. M.  
(Fortsetzung.)

Vereinzelt früher, erst in unseren Tagen, den Tagen des Erwachens des weiblichen Geschlechts, häufiger, beweist sich das Weib mit Schild und Schwert, d. i. mit Wort und Feder, um den Uebergriffen der Männer entgegenzutreten, um sein Geschlecht zu schützen, seine Ehre zu wahren. Und wahrlich zur guten Stunde!

Gibt es doch, um Einen von den Vielen herauszugreifen, in Norwegen, diesem erst neuerdings zum Geistesleben erblühten Land, das sich aber bestmügend, oder vielleicht gerade deswegen — nach dem Sprichwort „Neue Wesen kehren gut“ — zur Rolle des Pioniers auf geistlichem Gebiet auszuweisen wähnt, einen Herrn Peter Nansen, der voll im Zuge ist, das malträtierte Weib über einen Längten zu schlagen, den sie sich denn doch nicht gefallen zu lassen braucht.

Vor einiger Zeit hat er in seinem Roman „Maria“ seinem Entzücken über die Pariser Courtisane Luft gemacht und einen wahren Hymnus auf das Dürmenthum losgelassen.

In seinem neuen Roman „Ottos Friede“ (man bemerke das frei nach Modersohn erfundene geschmackvolle Umschlagblatt) gibt Peter Nansen nun eine interessante Wandlung seiner Gesinnung zum besten; und diesmal fordert er die Kritik heraus, da er nun nicht mehr die Cocotte, sondern „das Weib“ zum Gegenstand derselben macht. Er hat also doch das Pariser Leben schließlich satt bekommen, das heißt, er thut so; ganz insgeheim hat es doch noch einen gewissen Reiz für ihn, so sehr er uns räuschen möchte; er gefällt sich darin, mit dieser wissen, aber doch eigentlich sehr pikanten Vergangenheit zu renommieren; und

indem er sich kühl von ihr abwendet, kokettirt er heimlich recht deutlich mit ihr. Er hat also seine Lechzeit hinter sich, erklärt sich — immer mit geheimem Behagen und dem Stolz der blasierten, wachsenden Jugend — für ein recht verkommenes Sujet, und schickt sich, nach altem Brauch, zur Erholung von seiner interessanten Krankheit in's Seebad — auf, bade, Schüler, unverbrossen die irdische Brust im Morgenroth. Was gibt es nun für einen schärferen Kontrast gegen die gefeierte, nun verleidete Dirne, als das reine, keusche, kraft- und gesundheitsfördernde Weib, die Gattin und Mutter? Peter Nansen ist ein Kenner der weiblichen Bedürfnisse; er nimmt sein Dampfbad nach allen Regeln der Kunst. Nachdem er längere Zeit im heißen Raume gesessen und genussam geschwitzt hat, setzt er sich heraus unter die erfrischende Douce — das ist doch mal wieder was anderes. Daß das Kraft- und Kernweib einen so interessanten geschwächten Jüngling mit offenen Armen empfängt, damit er an ihrem keuschen Busen gesunde und erlaute, ist der Eitelkeit selbstverständlich; les extrêmes se touchent. Das prächtige Geschöpf Peter Nansen's erholungsbedürftige Nase läßt sich auch durch die offenberzige Schilderung seiner Vergangenheit nicht irritiren; denn, sagt sie vertraulich dem Bräutigam: „Ich habe bei allen Deinen Bekanntschaften vergebens nach dem Kinde ausgespäht. Viele begehrte Worte hast Du verschwendet, um die Schönheit Deiner Geliebten zu schildern.“ (Wie taktvoll!) Du hast sie mit allen Vorzügen ausgekostet. Nur Eines hast Du ihnen versagt: die Berechtigungen, Deine Kinder zu gebären. Vielleicht bist Du Dir dessen gar nicht bemußt gewesen. Jedenfalls scheint es mir, daß Du gleichsam absichtlich die Kinderfrage umgehst, in der ich den Anfang und das Ende jeder wirklichen Liebe erblicke.“

Und sie erregt sich hierauf noch in dreiter Rede, die durch Ausdrücke wie „glühende Liebesflammen“, „rücksichtslose Wollust der Sinne“ u. dgl. jungfräulich gewürzt ist, über dies Thema. Auch wenn sie, frei von jeder Sentimentalität, wenn sie wissend ist, soweit die Natur selbst ihre Geschichte wissend macht; mit diesem Raffinement wird sie nicht schillern. Ja, es mag die Sehnsucht nach dem Kinde, nach der Erfüllung der Lebens-

bestimmung sein, was tief sinnlich, ihm unbewußt, das Weib zum Manne drängt, und ihre Liebe weicht und heiligt; aber so wie Nansen's Grethe, so spricht nicht das Weib, so spricht eben der aus Paris entlassene douche-bedürftige Peter, welcher an einer anderen Stelle reflektirt: „Und während ich ihren äppigen Körper anschaute, wie sie so stolz und rein — — dahinschritt, dachte ich, daß ich meinem Sohn kein größeres Glück schenken könne, als ihn von diesem Weibe geboren werden zu lassen.“

Nun, es kommt nicht zur Ehe, es kommt nicht zu dem viel- versprechenden Bund zwischen Nansen's Grethe und Peter Nansen; sie kommt zu rechter Zeit um, so daß Peter gegen Ende des Romans die frohe Aussicht mitnimmt, wieder dahin zurückkehren zu dürfen, von wannen er kam. Und die sterbende Grethe scheidet von ihm mit den Worten: „Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben, aber ich finde, es ist so traurig, daß ich von hier fort muß, ehe ich Dir den Sohn geboren habe, den ich Dir doch verbiet. Jetzt bleibt Dir nur so wenig als Erinnerung an mich, so wenig, wofür Du mir zu danken hast. Ich gab Dir ja nur mich selber für eine kurze Weile. Und auch das that ich kaum.“

Kein, Du mußt mich nicht unterbrechen und mir nicht widersprechen; ich muß es Dir so sagen dürfen, wie ich es fühle. Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Dich warten ließ. Ich meinte wohl, daß Du mich darum bitten solltest.“ (Windstentel!) Du solltest wissen, daß ich Dir alles gegeben haben würde, um was Du mich gebeten hättest; Du solltest wissen, daß ich an jenem Vormittag im Walde, als wir den Hochzeitsgesang um uns tönen hörten, von ganzem Herzen, mit meinem ganzen Schone, Deine Braut war. Und ich will es, ohne zu erröthen, Gott auf seinem Throne sagen, daß ich unter Tränen von dieser Welt scheidet, weil es mir nicht vergönnt war, als Braut in Deinen Armen zu ruhen.“ So was kann der Mann aus dem Weibe machen!

Wir thun einem modernen Poeten vielleicht Unrecht, wenn wir ihn nur von der inhaltlich-moralischen Seite betrachten; aber auch die Mache ist bei Nansen ziemlich unbedeutend und reizlos. Der innerlichen Gefühlstiefe der Figuren entspricht kein kräftiger pointirter Dialog; sondern die Hin- und Herreden geschehen in einem affe-

\*) Verlag von S. Fischer, Berlin.

setzung unter der Benennung Bezirksverein vereinigt. Die Bezirksvereine, welche nach den drei Bezirken des Landes, Unter-Elfaß, Ober-Elfaß und Lothringen, zu bezeichnen sind, sollen auch besonders berufen sein, in landwirtschaftlichen Fragen allgemeiner Art die Aufstellung und Durchführung einheitlicher Grundsätze zu gewährleisten. Bei der hohen wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft muß die Regierung in steter enger Fühlung mit den Bedürfnissen und Fragen derselben bleiben, weshalb ein Zusammenwirken der Regierung mit den landwirtschaftlichen Vereinen unerlässlich ist. Dies soll dadurch erreicht werden, daß bei jedem Verein ein Vertreter der Regierung bestellt wird, welcher die Pflicht hat, durch regen persönlichen Verkehr mit den Vereinsmitgliedern und durch Teilnahme an den Sitzungen des Vorstandes und den Vereinsversammlungen die Wünsche und Bedürfnisse der Landwirthe kennen zu lernen und erforderlichenfalls Regierungsanordnungen herbeizuführen.

Der Landwirtschaftsrath bleibt, wie bisher, zur Vertretung der Interessen der Landwirtschaft des ganzen Landes beim Ministerium mit seiner bisherigen Zuständigkeit bestehen. Seine Zusammenfassung wird jedoch gegenüber dem bestehenden Zustande geändert. Zunächst fällt die Mitgliedschaft und der eventuelle Vorsitz des Unterstaatssekretärs der Ministerialabtheilung für Landwirtschaft weg, wodurch der Ansehen einer Beirathsinstanz durch die Regierung vermieden wird. Derselbe wird jedoch auch künftig in seiner Eigenschaft als Vertreter des Ministeriums mit dem Landwirtschaftsrathe zusammenwirken. Sodann ist die bisher auf fünfzehn bestimmte Zahl der Mitglieder nur als Minimalzahl beibehalten, ihre Erhöhung aber ermöglicht worden. Die Mehrzahl der Mitglieder wird nicht durch Ernennung, sondern durch Wahl der Berufsgenossen in den Landwirtschaftsrath berufen.

#### \* Die wirtschaftliche Erschließung Ostasiens.

Vor nicht langer Zeit lief die Nachricht durch die Zeitungen, daß Rußland von China die Einwilligung des Baues einer Eisenbahn durch die Mandschurei erhalten habe. Wenige Tage darauf wurde diese Nachricht offiziell dementirt. Wie dem auch sei, unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß der Handel Rußlands mit den Stämmen der Mongolei und Mandschurei von Jahr zu Jahr in stetem Anwachsen begriffen ist, ja daß die russischen Kaufleute schon heute die Beherrscher der Märkte in jenen Gebieten sind und dank ihrer unermüdbaren Thätigkeit kolonialistisch fruchtbringend gewirkt haben.

Gemäß einem Vertrage, den die Regierung des Czaren vor 45 Jahren mit dem Herrscher des himmlischen Reiches abgeschlossen hat und der von neuem durch die Kubja-Akte im Jahre 1881 bestätigt ist, wird Rußland das Recht eingeräumt, den Sungari-Fluß zur Schifffahrt zu benutzen. Der Werth dieses Zugeständnisses ist ein unermesslicher. Der Sungari ist ein Nebenfluß des Amur, des großen Wasserweges in Ostasien, und durchläuft das gesammte Gebiet der Mandschurei. Die Benutzung dieses billigen Wasserweges erleichtert russischen Händlern den Zugang zum Herzen der Mandschurei um ein bedeutendes und ist nicht mit so großen Kosten verbunden, als die Inanspruchnahme eines Eisenbahnweges von mehreren hundert Meilen erfordern würde. Auf viele Jahre hinaus wird der ganze Handel Ostasiens von der Transbaikal-Gegend bis Khabarowka durch den Amurstrom vermittelt werden und von hier aus auf dem Sungari bis zu den Centralmärkten der Mandschurei seinen Einfluß geltend machen. Wenn das ostibirische Eisenbahnnetz seiner Vervollständigung entgegengeht, so wird ein engerer Anschluß an den Wasserweg des Amur hergestellt sein, und Rußland steht dann das unermessliche Gebiet der Mandschurei für seinen Export offen.

Im Anschluß hieran hat die russische Regierung außerdem von China eine Konzession erhalten, die für die Ausdehnung seines Handels von bedeutendem Werthe ist. Seit Dezzennien konnten russische Kaufleute Zugang zu den Märkten der Mongolei und China nur auf der Handelsstraße erlangen, welche durch Sibirien über Kjachta und Mainachin und von dort nach Kalgau führt. Um nun Kjachta zu erreichen, mußte bislang eine lange Reise rund um Ostasien gemacht werden, ehe chinesisches

Gebiet berührt wurde. Jedoch hat die russische Regierung jahrelang auf die Behörden in Peking eingewirkt, bis man ihr gestattete, eine der Handelsstraßen von Westsibirien benutzen zu dürfen. Nach fünfzigjährigem Druck hat sich China endlich gefügt. Dieser neue Verkehrsweg bildet die Fortsetzung der Straße von Moskau über Orenburg bis Semipalatinsk, sie tritt südlich von Semipalatinsk in chinesisches Gebiet ein. Den Handelsleuten ist hierdurch ein Umweg von rund 1500 Meilen erspart. Sie haben von nun an den direkten Zugang zu den Handelscentren der Mongolei erreicht, was ihnen bisher infolge des großen Umweges nicht möglich war.

Russische Kolonisationsarbeit hat unter den Stämmen der Mongolei erhebliche Fortschritte gemacht. Die Thätigkeit der Russen erstreckt sich in diesen Gebieten nicht allein auf den Handel, sondern auch auf die Erforschung der Mongolei und Mandschurei. Schon seit 20 Jahren sind von Seiten Rußlands Expeditionen in großem Stile unternommen worden, um neue Landestheile dem Verkehr zu erschließen und, wo irgend angängig, Karavanenstraßen anzulegen. Die russischen Forscher haben ihr Hauptaugenmerk auf den Mineralreichthum der Gegend gerichtet und Bohrversuche auf Kohle, Petroleum, Graphit und Eisen angestellt. Ebenso haben sie genaue Karten von den Distrikten angelegt, in welchen sie Silber und Gold angetroffen haben. So schreitet der russische Einfluß Jahr für Jahr in denjenigen Ländern vor, welche außerhalb der Waptsphäre der Bewohner des himmlischen Reiches liegen.

#### See- und Marine.

\* Nachdem die Schulschiffe „Moltke“ unter dem Befehl des Kapitän zur See Schneider letzte Tage in Swirna angekommen ist, wird es den deutschen Reichsangehörigen im ganzen Orient zweifellos unter den gegenwärtigen Verhältnissen im türkischen Reich eine große Verbildung sein, ein größeres deutsches Kriegsschiff, außer dem kleinen in Konstantinopel stationierten Kanonenboot „Vortel“, nahe zu wissen. Wenn sich auch die Fregatte „Moltke“ in erster Linie nur auf einer Ueberschiffahrt zur Ausbildung von Kadetten und Schiffsjungen im östlichen Theil des Mittelmeeres befindet und bereits vor ihrem Auslaufen aus Kiel gegen Mitte September den Befehl erhielt, auf ihrer Winterreise die kleinasiatische Küste anzulassen, so hat das Schiffskommando doch auf der Reise des Schiffes höheren Orts während der letzten Wochen Weisung erhalten, den Vorgängen im türkischen Reich volle Aufmerksamkeit zu schenken und sich nöthigenfalls den Vertretern der Reichsregierung in den zu besuchenden Hafenplätzen im Orient zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde darf auch angenommen werden, daß die Fregatte „Moltke“ länger als ursprünglich beabsichtigt war, im östlichen Meere stationirt bleiben wird, bis die Verhältnisse im Orient sich geklärt haben werden, was um so notwendiger sein wird, als sich zur Zeit kein anderes größeres Kriegsschiff im Mittelmeeres Meere aufhält. Sollte daher auch das Deutsche Reich, dem Beispiel der meisten anderen Großmächte folgend, größere Streitkräfte im Orient zusammenzubringen beabsichtigen, so werden diese von der Heimath aus erst die Ausreise antreten müssen. Unter diesen Umständen ist es ein günstiger Zufall, daß die Fregatte „Moltke“ den großen Besatzungsstab von fast 500 Mann an Bord hat, so daß jeder Zeit von dem Schiff ein größeres Landungskorps würde an Land gesetzt werden können. Von den weiteren Berichten des deutschen Botschafters in Konstantinopel wird es abhängen, wozu der „Moltke“ von Smyrna aus die Kreuztour fortsetzen wird. Nach einer ihr bis jetzt mitzuteilenden Segelorder sollte das Schiff, unter Anlaufen eines Hafens der türkischen Küste, u. a. auch nach Alexandria dampfen.

#### Kolonialpolitik.

Die telegraphisch gemeldete Gefangennahme des Räubers Passan bin Omar ist ein Ergebnis des Einschreitens, das der Gouverneur v. Wissmann zur Verhinderung friedlicher Verhältnisse im Süden von Deutsch-Ostafrika für notwendig hielt. Nähere Nachrichten über das Unternehmen liegen noch nicht vor. Passan bin Omar, der die Gegend von Kilwa Kiwindje unsicher machte, ist ein Räuberhauptling, der Kriechlinge, besonders entlaufene Sklaven, und Gefindel aller Art um sich geschaart und der in jenen Gegenden schon anerkannten deutschen Flagge den Gehorsam verweigert hat. Er hat

seine eigene Flagge gehißt und im Laufe der letzten Jahre durch Unterwerfung der umliegenden Dörfer und Stämme in einem beträchtlichen Theile jenes Gebiets die deutsche Flagge durch die seinige ersetzt. Er hat bekanntlich sogar die starke Befestigung in Kilwa Kiwindje angegriffen und beherrschte die nächste Umgebung dieses bedeutendsten unserer südlichen Küstenorte derartig, daß ohne starke Besetzung Niemand sich auch nur bis auf eine halbe Stunde von der Stadt entfernen konnte. Passan hat den Küstenplatz Kiswera, wo wir ein Zollamt haben, überfallen, niedergebrannt und Waaren im Werthe von 17,000 Rupien geraubt; er hat in Kilwa Kiwindje die Zollkasse geplündert und hielt die Bevölkerung derartig in Schrecken, daß der größte Theil der Einwohner den Ort verlassen und sich nach der Insel Maski geflüchtet hat. Die Verbindung längs der Küste zwischen Kilwa und Lindi war durch ihn unterbrochen, sogar während der Anwesenheit des Gouverneurs wurden mehrfach Boten abgefangen und erschlagen. Die Gefangennahme Passan's dürfte auch einen Einfluß auf die Haltung des Miao-Hauptlings Mademba, seines Verbündeten, haben, dessen Niederwerfung Wissmann auch in Aussicht genommen hat.

#### Vor fünfundsanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

19. November.

Stuttgart. Gutem Vernehmen nach reisen die Minister v. Mittnacht und v. Sadow morgen nach Berlin zur Unterzeichnung der Verträge über den Eintritt Württembergs in den neuen Deutschen Bund. Der Finanzminister und Präsident Dillenburg werden in Rehl eine Zusammenkunft mit Delbrück haben behufs Besprechung über die künftige Stellung der württembergischen Lehranstalten.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe den 19. November.

\* (Sonderzug von Straßburg nach Berlin) Am 22. Dezember wird von Straßburg aus ein über Mainz-Sachsenhausen-Danau-Wehra-Nordhausen-Güsten-Magdeburg-Potsdam gehender Sonderzug abgefertigt, deren Fahrkarten mit bedeutend ermäßigten Preisen eine 45tägige Gültigkeit besitzen. Es werden zu diesem Zuge auf den Stationen Basel, Mühlhausen, Wehrheim, Colmar, Schlettstadt, Straßburg, Bischofsweiler, Haganaur und Weisenburg auch Fahrkarten nach Sachsenhausen (Frankfurt a. M.) zu ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen mit 30tägiger Gültigkeit abgegeben. Dabhi ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Sonderzug-Fahrkarten nach Berlin, sowie diejenigen von Straßburg nach Eisenberg, Nordhausen, Magdeburg und Sangerhausen mit Rücksicht auf ihre Nichtübertragbarkeit vor Antritt der Fahrt von den Inhabern mit ihrer Namensunterschrift versehen werden müssen und daß das Fahrpersonal berechtigt ist, sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt die Wiederholung dieser letzteren zu fordern.

\* (Abtheilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft) Wie angekündigt, wird am Mittwoch den 20. November Herr Dr. Hans Gruner im großen Museumsaal einen Vortrag halten über: „Die deutsche Togo-Expedition im Jahre 1894/95. Im Herbst 1894 war Dr. Gruner von der Reichsregierung unter Zustimmung der deutschen Kolonialgesellschaft mit der Führung dieser Expedition betraut worden, und die Schilderungen, die er von dem Verlauf derselben gibt, haben in allen Städten, wo der fähige Forscher als Redner auftrat, das größte Interesse wachgerufen. Es ist deshalb zu hoffen, daß man auch in Karlsruhe den Berichten die gebührende Aufmerksamkeit schenken wird.

\* (Sitzung der Strafkammer II vom 16. November.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter. 1. Im Juni d. J. verwendete der 36 Jahre alte, zu Pforzheim wohnhafte Tagelöhner Kadieralski aus Kolozsazye auf seiner Leinwandfabrik schon einmal gebrauchte Vertragsmarken, die er gefunden hatte. Hierwegen wurde er zur Anzeige gebracht und heute wegen Vergehens gegen das Alter- und Invaliditätsgesetz mit einer Woche Haft bestraft. 2. Von der Klage wegen Betrugs wurde der 36 Jahre alte Kaufmann Adam Heinrich Gebhardt aus Eppingen freigesprochen.

\* (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Bankier R. in Freiburg ein bisher als solid und äußerst sparsam

lischer Gestalten, hat sich hier auch als hervorragender Bildner des Pferdes bewiesen. Der Künstler hat nicht ohne höchsten Erfolg fünf Jahre der schönsten Lebenskraft diesem Werke gewidmet. Vollendet wird es erst, wenn zu der bereits fertigen „Geschichte“ die Gestalt des Ruhmes sich gesellt, und die Reliefs, an denen Professor Peer jetzt arbeitet, beendet sind und das alles auf hohem Sockel — 11 Meter hoch — gegossen, gebaut und gemeißelt zum hohen und weissenollen Gedächtniß des Gründers des Reiches in unserer Stadt sich erhebt, dieser als stolzes Bekenntniß der Treue zum großen Vaterland, dem Künstler aber zu bleibendem Ruhm. L. v. Beyhold.

#### Neue Bücher:

„Von Baume der Erkenntniß. Fragmente zur Ethik und Psychologie aus der Weltliteratur, gesammelt und herausgegeben von Dr. Paul v. Sigydi. 829 S. (Verd. Dümmler's Verlag in Berlin.)

Vor uns liegt wieder eine der dicksteiligen „Blüthenlese“, die aber im Gegensatz zu andern von größerem und viel weitem Gesichtspunkte ausgeht. Sie soll nach der Abicht des Herausgebers eine Abnung des Hoffens, Sehens und Glaubens der ganzen Kulturgeschichte geben; wir sollen „Menschen aller Zeiten und Kulturstufen und Repräsentanten der wichtigsten Länder und Nationen ihre Vorstellungen von Glück und Tugend, vom Werth und Ziel des Lebens ansprechen hören; wir sollen ihre theils im triumphirenden Ton gläubiger Gewißheit, theils mit von Zweifeln und Resignation gedämpfter Stimme gegebene Antwort auf die Fragen des Menschenlebens vernehmen: „Woher sind wir?“ „Was sollen wir hier auf Erden?“ „Wie können wir selig werden?“ Diese Sammlung zeichnet sich vor andern dadurch vortheilhaft aus, daß nicht nur einzelne Sätze der verschiedenen Schriftsteller angeführt sind, sondern daß die wichtigsten Stellen in größerer Ausdehnung gegeben werden, so von Plato, Aristoteles, Lucian, Tertullian, Augustin, Bluntach, Taylor, Spencer, J. F. Strauß, Pascal, Feuerbach, Lubbock u. f. w.

#### Standbild des Kaisers Wilhelm für Karlsruhe.

Während fortwauernde Ausstellungen von der regen Arbeit Zeugniß ablegen, die in unseren Vaterateliers gepflegt wird, tritt nur selten ein Werk der heimischen Skulptur hier an die Öffentlichkeit. Nur in letzter Zeit haben wir wieder Gelegenheit gehabt, uns der Werke des Professors Volz und E. Sauer zu erfreuen. Jenes Gegenstandes und ihrer Bestimmung entsprechend mußte aber in der letzten Woche eine Schöpfung in kolossal Dimensionen die allgemeine Aufmerksamkeit unserer Stadt erregen. Professor Ab. Beer hatte seine Werkstatt zuerst nur einem Kreise geladener Freunde, dann allen Freunden der Kunst geöffnet, um ihnen dort das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu zeigen, dessen Hauptfigur — der Kaiser zu Ross — jetzt zum Guß nach Berlin gefandt werden soll. Kaiser Wilhelm ist im hohen Alter, doch ohne die Spuren der Greisenjahre, dargestellt. Nicht in pathetischer Pose, sondern ruhig, mit geringer Bewegung des Kopfes parirend, sitzt er da, das Antlitz, in dem mit dem Ausdruck natürlicher Güte tiefer Ernst und entschiedener Wille sich verbinden, ist ein wenig zur Seite gewandt; die rechte Hand stützt den zusammengesetzten Helmträger auf das Bein; die Entscheidung im Kampfe ist gefallen, der Herrscher äugelt das vorwärtsdrängende Ross, er wird logisch dem stehenden Heere Halt gebieten. Den äußeren Feind hat der Feldherr überwunden, aber auch in sich die Versuchung, ihn zu vernichten. Es ist der Sieg des Siegreichen über sich selbst, der hier verkörpert sich darstellt. — Von außerordentlicher künstlerischer Wirkung ist der Gegensatz dieser gefestigten Ruhe gegen die kampffrohe und kraftstrebende

Bewegung des Rosses. Mit Widerstreben fügt es sich der bändigenden Hand; aber es fügt sich, denn ein Wächter ist es, der seinen Streitdrang bündigt. Diesen Gegensatz zu betonen, erschweren die natürlichen Größenverhältnisse von Mensch und Pferd. Der Kopf eines kräftigen Rosses müßte etwa drei menschliche Kopflängen betragen. In der Höhe des Standbildes muß der kleinere Menschenkopf noch geringer wirken; und doch läßt sich das Pferd auch nicht klein darstellen, am wenigsten dessen Kopf sich naturwidrig verkleinern. Professor Beer hat durch die Haltung des Pferdekopfes, durch den Wechsel von Ruhe und Bewegung, durch die geistvolle Ausföhrung des Menschenantlitzes den Ausweg aus diesem Dilemma gezeigt. Das Pferd erscheint groß, der Reiter hat das natürliche Größenverhältnis zu ihm, und doch erscheint auch er groß; es machen das hauptsächlich die langen rubigen Formen und Linien, die, von dem Fuße bis zum Helm hinaufsteigend, durch den rubia niederfallenden Radmantel, wie durch die einfache Form des geraden Beines den Bild des Beschauers in der Richtung der Höhe beherzigen. Aber auch diese Föhrung des Auges hinauf und hinab wird erst durch die Krönnung der aufsteigenden Gestalt, durch den lebens- und geistvollen Kopf erreicht. — Was den Beschauer fesselt, ist nicht bloß das Leben und die Kraft im Standbild, sondern auch die künstlerische Klarheit, die — vielleicht nicht jedem gleich zum Bewußtsein gelangend — doch auf alle wirkt: welchen Standpunkt man auch einnehme, welche Form oder Linie man verfolge, immer verdrät sich die besonnene und bewußte Absicht des Künstlers, jede Einzelheit zur Wirkung des Ganzen zu ordnen. So mehrere Mäße und Schweiß in ihrem Flackern den Charakter des kampfkühnen Rosses, so gebürt der reiche Faltenwurf zu der ruhigen Haltung und Erscheinung des Reiters. Und wie auch die kleinsten Formgebungen wohlbedacht und treu studirt sind, so ist auch die Ausföhrung bis in's einzelne hinein so künstlerisch gewissenhaft, so scharf und doch so reich, daß wir nur mit der größten Spannung dem Guß entgegensehen, der in der harten Bronze alle diese Arbeitsmäße noch mehr hervortreten lassen wird, als sie bereits in dem freidigen Gypsmodell sich zeigt. Beer, der anerkannte Meister in Bildung befeideter und unbedeilter mensch-

bekannter Geschäftsmann ist in Konkurs gerathen. Als dessen Geschäftslokal gestern Vormittag infolge des von einem Gläubiger gegen ihn beantragten Konkursverfahrens geschlossen worden war und er im Auftrag des Konkursgerichts verhaftet werden sollte, durchschnitt er sich auf dem Abort seiner Wohnung mit einem Taschmesser die Pulsadern an beiden Armen. Da dieser Selbstmordversuch jedoch noch rechtzeitig entdeckt wurde und ärztliche Hilfe rasch zur Hand war, konnte die Blutung gestillt und der Schwerverletzte in die Klinik verbracht werden. — Der Kunsthändler G. H. Kraus ebendasselbst hat behufs Vollendung seines Werkes über christliche Archäologie einen längeren Urlaub angetreten und wird vom Privatdozenten Pfarrer Dr. Künzle vertreten. — In Wollmatingen wird seit acht Tagen die elf Jahre alte Emma Trunz vermisst. Alle Nachforschungen blieben bis heute erfolglos. — Im Garten des Gutsbesizers zum „Bären“ in Norfingen steht, dem „Stauf. W.“ zufolge ein Birnenbaum (Später) in schöner Blüthe. Ein bemerkenswertes Naturspiel in der Mitte des November! — Kaufmann A. Klinele in Baden, ein thätiger, allgemein geachteter Geschäftsmann, brach vorgestern Nachmittag in der langen Straße plötzlich zusammen und verschied nach wenigen Augenblicken. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbenen war aus Lothringen gebürtig und erst 36 Jahre alt; die schwer betroffene Familie wird allgemein bedauert. — Kürzlich wurde auf der Station Rastatt ein gemeiner Hühnerdieb verurtheilt. Es wurde ein auf dem Nebengeleise stehender Eisenbahnwagen von freudhafter Hand in der Richtung nach Endingen zu in das Hauptgleise geschoben, so daß der kommende Frühzug von dort auf solchen ausließ. Durch die Unflucht und Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde jedoch ein Unglück verhütet. Wie die „Freib. Ztg.“ hört, soll auf die Entdeckung des Thäters seitens der Betriebsverwaltung eine Prämie von 100 Mark ausgesetzt sein. — In Konstanz fand ein trauriges Familienleben seinen Abschluß. Nachdem der Vater einer hier Gemüthsbohrer betreibenden Familie sich vor etwa 1 1/2 Jahren aus Lebensüberdruß erhängt hatte, blieb der Witwe noch eine gute Stütze an ihrem 15jährigen Sohn; aber auch dieser wurde ihr entzissen, indem derselbe voriges Jahr beim Baden im Rhein ertrank. Die betrübte Witwe geriet nun in gedrückte Verhältnisse und hat, laut „F. B.“, auch diese durch einen Sprung in den Rhein ihrem Leben ein Ende gemacht.

### Verstorbene.

† Leipzig, 18. Nov. (Telegr.) Der Stationsvorsteher Duas der Dresdener Bahn wurde beim Ueberfahren des Geleises von einer Lokomotive überfahren und sofort getödtet.  
† Straßburg, 18. Nov. (Telegr.) Das „Straßburger Tagblatt“ meldet: Als gestern Mittag ein Schußmann eine Amtshandlung vornahm, wurde er durch einen Maurer Namens Schmidt, dabei unter beleidigenden Ausdrücken gestört. Der Schußmann forderte Schmidt auf sich zu entfernen, worauf derselbe mit erneuten Schmähungen erwiderte. Als der Schußmann ihn um seinen Namen befragte, verweigerte Schmidt die Angabe desselben und antwortete mit Tätlichkeiten. Mehrere andere Personen nahmen eine drohende Haltung an. Als die Situation für den Schußmann immer gefährlicher wurde, war er gezwungen zur Waffe zu greifen. Dabei erhielt der Angreifer einen Stich durch den Leib, so daß die Waffe am Rücken herausdrang. Er wurde in des Spital gebracht und verstarb daselbst.  
† Paris, 17. Nov. (Telegr.) In Bernadotte (Gard-Departement) wurde die Bonmestierin Marie Pascal verhaftet, weil sie 60 000 Francs aus der Postkasse veruntreut hatte, die sie ihren Verwandten zum Betriebe einer Spiritusfabrik zur Verfügung gestellt hatte. Die Geschwister und ein Schwager der Postmeisterin wurden gleichfalls festgenommen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 18. Nov. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter dem Vorhänge des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.  
\* Berlin, 18. Nov. Der „Nationalzeitung“ zufolge ist der Entwurf eines konservativen Partei zur Beratung der Lage über die Partei auf den 2. Dezember einberufen. Die „Nationalzeitung“ hört, daß der Landrath des Nieberbarnimer Kreises Waldow zum Landesdirektor ausgerufen ist.  
\* Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Konferenz zur Vorberatung des Rhein-Weser-Eisenkanals wurde die Vornahme beraten. Ein Theil der Räder sprach sich für die Spitze, ein Theil für die Süd-Eisenbahn aus. Bei der Beratung des Punktes: Vetheiligung der Interessenten an den Baukosten wurde allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß die Beiträge und Bausgarantien zu hoch bemessen seien. Morgen findet Diskussion über die wirtschaftliche Bedeutung des Kanals statt.  
\* Berlin, 18. Nov. Die „Vossische Ztg.“ meldet, dem Reichstage geht in der nächsten Session auch eine Novelle zu dem Gesetze über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von 1889 zu. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine strengere Kontrolle betreffend Abgabe der Waaren, sowie einige Erleichterungen für landwirtschaftliche Genossenschaften, betreffend Verkauf der Waaren, herbeizuführen.  
\* Berlin, 18. Nov. Der „Nationalzeitung“ zufolge hat die in Tokio erscheinende Zeitung „Nitschi-Nitschi Schinkum“ den Vortrag Seiner Majestät des Deutschen Kaisers vom 8. Februar über den japanisch-chinesischen Krieg abgedruckt. — Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel: In dem Vilajet Aidin fand ein furchtbares Erdbeben statt.  
\* Jastrow, 18. Nov. Wahlergebnis der Landtagsersatzwahl im achten westpreussischen Landtagswahlbezirk Schladow-Deutsch-Krone. Geheimrath Conrad-Berlin (konf.) erhielt 264, Förster Rast-Waldau (Vole) 94 Stimmen. Conrad ist somit gewählt.  
\* Leipzig, 18. Nov. Die von den Leitern des Alexianer-Hospitals gegen die in Baden erfolgte Freisprechung von Mollage und Genossen eingeleitete Revision wurde gemäß dem Antrage des Reichsanwalts von dem I. Strafsenat verworfen und den Nebenklägern die Kosten des Verfahrens auferlegt.  
\* Darmstadt, 18. Nov. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen wird Anfangs nächster Woche, wie die „Neuen Hessischen Volksblätter“ melden, mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Waldemar nach Italien abreisen, um daselbst den Winter zu verleben. Mittwoch werden die Prinzlichen Herrschaften sich nach Schloß Rumpenheim begeben, um daselbst im Familien-

freie den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu feiern. — Heute nehmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und Prinz Heinrich von Preußen an einer Jagd des Freiherrn v. Heyl zu Herrnsheim auf dessen auf einer Rheininsel gelegenen Gut „Schmittshausen“ Theil.

\* Essen, 18. Nov. Der Beirath des Kohlenhandelsrats beschloß, wie die „Rhein-Westfäl. Ztg.“ meldet, heute der Versammlung der Beirathsbefugten den Föderationsplan vorzulegen mit einer Einschränkung von 10 Proz. vom Januar bis März, 15 Proz. vom April bis September und 10 Proz. vom Oktober bis Dezember 1896. Die neuen Schachtanlagen im Sinne des § 11 des Kohlenhandelsvertrages wurden für die Beirathsbefugten „Eintracht“, „Morgens“, „Westfälische“, „Bommerlauer“, „Tiefbau“ und „Königin Elisabeth“ genehmigt. Ferner wurde ein Sonderausfluß gemäß zur Verhandlung und zum Beschluß wegen freiwilliger Einschränkung einzelner Beirathsbefugten und ferner zur Durchführung der neuerlich beschlossenen Verkaufsbedingungen, namentlich betreffs der Abeder. Die Versammlung der Beirathsbefugten wird am 3. Dezember stattfinden.

\* Köln, 18. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die deutsche Regierung hat im Hinblick auf die bisherigen guten Beziehungen zum Sultan und die Wahrung ihrer Verantwortlichkeit etwa gleichzeitig mit den neuerdings an die Mächte gerichteten Vorschlägen des Grafen Soluchowski noch in letzter Stunde dem Sultan den Rath theilte, den dringenden Forderungen der Großmächte Rechnung zu tragen und vor allen Dingen das Heuere zur Wiederherstellung der Ordnung anzuhängen. Sie hat sich dabei nicht verhehlt, daß in Europa die Ansicht immer mehr an Anhängern gewinnt, welche eine Fortdauer der gegenwärtigen anarcho-sittlichen Zustände mit den europäischen Interessen für unvereinbar hält. Die darauf erorgane Antwort läßt erkennen, daß der Sultan den Rath der Lage vollkommen würdigt.

\* München, 18. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist im strengsten Incognito heute Nachmittag 5 Uhr 13 Minuten aus Trient hier eingetroffen. Am Bahnhofe war der preussische Gesandte Graf Monts mit dem Personal der preussischen Gesandtschaft zur Begrüßung erschienen. Die Kaiserin hat im Hotel „Bayrischer Hof“ Absteigequartier genommen und dürfte voraussichtlich einen zweitägigen Aufenthalt hier selbst nehmen.

\* Wien, 18. Nov. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die beabsichtigte Entsendung von sechs Bataillonen aus Mazedonien nach Syrien wurde widerrufen, da der Woli eine Schwächung der dortigen Streitkräfte für bedenklich erklärt. — Die „Politische Korrespondenz“ meldet ferner aus Konstantinopel: Zur Behebung des großen, die Mobilisierung erschwerenden Geldmangels hat die Regierung Verhandlungen mit der Tabakregie eingeleitet wegen Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von einer Million Pfund gegen entsprechende Konzessionsverlängerung.

\* Gießen, 18. Nov. Das Befinden des Grafen Taaffe hat sich in besorgniserregender Weise verschlimmert.

\* Rom, 18. Nov. Die „Agenzia Stepani“ meldet aus Konstantinopel: Die Erregung gegen die Christen breitet sich im nördlichen Syrien aus. Aus der Umgegend von Aleppo werden neue Missetheile gemeldet.

\* Rom, 19. Nov. Der italienische Generalkonsul in Triest, Malinoff, ist zum Vizekonsul in Tanger ernannt worden.

\* Paris, 18. Nov. Die Deputirtenkammer hat in heutiger Sitzung die Dringlichkeit für einen Antrag angenommen, der den Mindestbetrag der von Finanzgesellschaften ausgegebenen Werthe auf 25 Francs herabsetzt. Sodann wurde die Beratung der Erbschaftsteuer weiter fortgesetzt.

\* Paris, 18. Nov. Deputirtenkammer. Duport interpellirt wegen der Verhaftung Arion's und fragt an, ob ein Zufall die Verhaftung herbeigeführt habe. Der Präsident der Debatte beantragte Samary eine Tagesordnung, deren erster Theil die Akte der Regierung billigt und mit 493 gegen 10 Stimmen angenommen wird. Der zweite Theil, der die Erklärungen der Regierung billigt, gelangte mit 421 gegen 52 Stimmen zur Annahme.

\* London, 18. Nov. Wie verschiedene Blätter melden, ist der türkische Vorkämpfer, Russem Pascha, lebensgefährlich an Infauna erkrankt.

\* London, 18. Nov. Einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Aden zufolge schlugen 45,000 mit Martingewehren bewaffnete Araber bei Sana (Provinz Yemen) in drei Gefechten die türkischen Truppen. Die Türken sind in Sana eingeschlossen.

\* Sofia, 18. Nov. Anlässlich der Geburt des Prinzen Zyrill celebrierte der Metropolit von Sofia heute Vormittag ein Te Deum, dem Prinz Ferdinand, die Minister, die Präsidenten der Kammer, sowie zahlreiche offizielle Persönlichkeiten und Honoratioren beiwohnten. Die anderen Metropoliten und die Mitglieder der Heiligen Synode der bulgarischen Kirche waren nicht zugegen.

\* Konstantinopel, 18. Nov. Die von den Kirchenbehörden in Charput wiederholt geäußerten Befürchtungen haben sich erfüllt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist auch diese Stadt der Schaulap von Gewaltthaten gewesen, die 700 Menschen das Leben gekostet haben sollen. Die dortige amerikanische Missionssanktion wurde niedergebrannt. Die Missionare selbst sind gerettet. Die Gerüchte von Ausschreitungen in Amasia, Merivan, Tolat, Tschorum und Kassarie sind bisher noch nicht bestätigt. Dagegen werden furchtbare Verwüstungen durch Kurdenhorden gemeldet aus sechs Vilajets in der Landschaft Derflim zwischen Charput und Erzerum und in der Landschaft Alaskerd zwischen Erzerum und dem Ararat. Alle Vorkämpfer haben beschloffen, vorsichtshalber noch ein zweites Stationschiff in einem zu bestimmenden Zeitpunkt nach Konstantinopel kommen zu lassen. Infolge der Vorgänge in Charput wird ein amerikanisches Geschwader erwartet.

\* Konstantinopel, 18. Nov. Reuter'sche Meldung. Weitere Nachrichten von Kurden und Blutvergießen werden aus verschiedenen Punkten Anatoliens gemeldet. Aus Aleppo wird berichtet, daß vorgestern in Antab ein blutiger Kampf ausbrach, dessen Beendigung noch nicht gemeldet ist. Auch in Aleppo wird ein Aufstand befürchtet. Nach einer Meldung aus Sivas begannen am 15. d. M. Meutereien in Meriom und Amasia. Von den Zentralbehörden wird zugegeben, daß die Armenier in Südn zwei mal von den Kurden angegriffen wurden und die

Kurden zurückgeschlagen haben. Die Anzahl der dabei Getödteten wird nicht angegeben.

\* Konstantinopel, 18. Nov. Die Mobilmachung schreitet, soweit die finanziellen Schwierigkeiten es zulassen, fort. Die Ueberführung der Truppen nach Alexandrette und Beirut wird durch drei Schiffe besorgt. Zur Abhaltung etwaiger Versuche von außen, den Armeniern Hilfe zu leisten, wird der kleine Raddampfer „Kaitrobin“ nach der Küste am Golf von Alexandrette entsandt. Die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung im Vilajet Erzerum haben begonnen und zu einigen kleinen Zusammenstößen der Truppen mit den Kurden geführt.

\* Athen, 19. Nov. Das französische Geschwader ist gestern Mittag im Piräus angekommen. Meldungen aus Kreta versichern, daß die Muselmanen in Bethymnon Ausschreitungen begehen.

\* Madrid, 16. Nov. In Olot überraschten die Gendarmen zwei Diebe, als sie die Kirche ausrauben wollten. Sie verfolgten dieselben und schossen sie in einem Backhose nieder.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Berlin, 18. Nov. (Belebung von Kleinbahnen. Die Preussische Pfandbriefbank hier selbst hat mit dem Inkrafttreten ihres neuen Statuts das Recht erlangt, an Kleinbahnen Darlehen zu gewähren, wenn deren Begründung und Tilgung durch deutsche Kommunalverbände (Provinzen, Kreise, Gemeinden) selbstschuldnerisch verbürgt ist. Gleichzeitig ist dieselbe durch Allerhöchstes Privilegium vom 16. März 1896 mit der Berechtigung zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Kleinbahnen-Obligationen ausgestattet. Die Preussische Pfandbriefbank ist die einzige Gesellschaft in Preußen, der ein derartiges Staatsprivilegium ertheilt ist. Nachdem eine Anzahl von Darlehensgeschäften zum Abschluß gelangt ist, beabsichtigt die Bank, diesem Geschäftszweige weitere Ausdehnung zu geben und ist bereits mit Einrichtung einer besonderen Geschäftsabtheilung vorgegangen, an deren Spitze mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten der Geheimrevisor Herr Kirchner getreten ist, welcher seit langen Jahren in der preussischen Staatsbahnenverwaltung als Mitglied verschiedener und zuletzt der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin thätig gewesen ist. Die Preussische Pfandbriefbank beabsichtigt nunmehr auch mit der Herausgabe von Kleinbahnen-Obligationen vorzugehen, die an der Berliner und an der Frankfurter Börse eingeführt werden sollen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 19. Nov. 127. Ab. Vorh. Kleine Preise. „Wallenstein“, dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Musik nach Rheinberger's „Wallenstein-Symphonie“ und anderen arrangirt von Hans Steiner. II. Theil: „Wallenstein's Tod“ in 5 Akten. Anfang 6 Uhr.

### Familiennachrichten.

Eheausbote. 16. Nov. Wilhelm Jössel von hier, Weißgerber hier, mit Emilie Striebel von hier. — Karl Marquardt von Nettigshofen, Kutcher hier, mit Theresia Ernst von Neubaun. — Michael Ripp von Osterheim, Länger hier, mit Emma Metz von Salzbad. — Paul Raß von Robrin, Eisenbahnbetriebssekretär hier, mit Helene Robs von Berlin.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in O.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
16. Nachts 9 <sup>h</sup> U.	755.3	8.8	8.3	99	Still	heiter
17. Morgs. 7 <sup>h</sup> U.	758.0	6.0	6.8	97	Still	bedeckt
17. Mittags 3 <sup>h</sup> U.	756.6	16.0	9.9	73	StB	bedeckt
17. Nachts 9 <sup>h</sup> U.	757.3	12.6	10.0	93	Still	„
18. Morgs. 7 <sup>h</sup> U.	760.8	8.5	8.2	99	StB	„
18. Mittags 2 <sup>h</sup> U.	760.9	8.8	8.3	99	StB	„

1) Regen.  
Höchste Temperatur am 16. November 15.5°; niedrigste in der Nacht vom 16. auf den 17. November 6.0°.  
† Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.  
Höchste Temperatur am 17. November 16.0°; niedrigste heute Nacht 8.5°.  
\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 2.4 mm.  
Wasserstand des Rheins. Karlsruh. 17. Nov. 4.40 m, gefallen 43 cm. — 18. Nov., Karlsruh., 4.10 m, gefallen 30 cm.

### Was bedeutet die Hautpflege für die Gesundheit?

Wie viele Menschen glauben denn die Haut ist das große Thor des Organismus, durch welches schädliche Einflüsse eindringen. Deshalb wird jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch auch den Rath erfahrener Aerzte befolgen und beim Waschen und Baden sich der Patent-Myrzholin-Seife, welche in ihrer Wirkung und ihren hygienischen Eigenschaften für die Hautpflege einzig in ihrer Art ist, als tägliche Toilette- und Gesundheitsseife anwenden. Wer einmal die Patent-Myrzholin-Seife gebraucht hat, wird sofort die großen Vortheile, welche dieselbe gegenüber den anderen Toilette-seifen besitzt, erkennen.  
Die Patent-Myrzholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken z. B. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

### Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verbreiteten  
**Karlsruher Zeitung.**

<b>Staatspapiere.</b>	Schweden 4 Oblig. R. 109.80	4 1/2 Biala. Kar-Bahn R. 152.90	4 Schw. Nordost 85-87 R. 103.	4 Alpine Montan adgen. 101.	4 Schwedische Ebl. R. 277.
Baden 4 Obligat. R. 103.	Spanien 4 Ausland. R. 65.20	4 Biala. Nordbahn R. 124.30	4 Südbahn steuerfrei R. 111.90	4 Rom Str. II-VIII Rire 84.90	4 Ungarische Staats R. 277.
4 Obl. v. 1886 R. 105.70	4 Egypten 5 Unif. Obl. R. 104.	4 Gotthardbahn R. 168.80	4 dto. R. 104.80	4 Stauderherf. Anlehen. R. 103.70	4 Stauderherf. R. 100.70
3 1/2 v. 1892 R. 104.	4 Argent. 5 Jan. Goldant. R. 58.50	4 Schweizer Centrals. R. 132.	4 dto. R. 117.40	4 Bergische Beam. Zutr. 145.	4 Biala. Dup. n. 1898 R. 101.30
Bayern 4 Obligat. R. 105.10	4 Deutsche Reichsb. R. 163.	4 Böh. Nordbahn R. 114.40	4 Def.-N. St.-B. 73-74 R. 92.20	4 Bayer. Hyp.-Bank R. 101.30	4 Pr.-R. n. VII-IX Zutr. 145.
4 Reichsanf. R. 105.20	4 Badische Bank Zutr. 114.40	4 Def.-lmg. Staatsb. R. 310.3	4 Svorn. C. D. u. D. 2 R. 55.80	4 Bayer. Hypoth.-Verfich. Zutr. 141.80	4 Pr.-Gef. unf. 1905 R. 105.70
3 1/2 R. 99.	4 Berlin. Handelsgef. R. 152.	4 Def. Südb. (Comb.) R. 897.	4 Toscan. Central R. 87.	4 Rhein. Fr.-Bib. Zutr. 141.	4 Pfandbr.-Bank Vbdr. XVII untkindb. 1905 101.80
3 R. 99.	4 Darmstädter Bank R. 155.30	4 Def. Nordweh. R. 129.80	4 Lit. B. R. 129.80	4 Odenburger Zutr. 133.20	4 Rhein. Hyp.-Com. IV. R. 100.30
3 1/2 R. 104.10	4 Deutsche Bank R. 202.90	4 Eisenbahn-Versicher. R. 103.40	4 Glisabets steuerfrei R. 103.40	4 Deiter. v. 1854 R. 142.90	4 dto. untkindb. 1896-97 R. 100.90
3 R. 99.10	4 Deutsche Vereinsb. R. 119.90	4 Glisabets steuerfrei R. 103.40	4 Radr. Grenzahn R. 113.90	4 v. 1860 R. 128.70	4 dto. untkindb. 1896-97 R. 100.90
4 Obl. v. 75/80 R. 103.90	4 Deutsche Unionbank R. 95.90	4 Radr. Grenzahn R. 113.90	4 Karlsruhe v. 1889 R. 97.50	4 2 1/2 Stuhl.-Kaab-Gr. Zutr. 96.	4 Weichel und Sorten. R. 100.20
4 Oesterreich 4 Goldrente R. 102.70	4 Dist.-Komm. R. 212.90	4 Karlsruhe v. 1889 R. 97.50	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 ver. Stiid in Karf. R. 100.20	4 Amsterdam R. 100.20
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Ansbach-Grazenb. R. 46.90	4 London R. 100.20
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Augsburg. R. 26.50	4 Paris R. 100.81.20
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Braunschweiger Zutr. 106.30	4 Wien R. 100.69.60
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Freiburger R. 28.60	4 Dollars in Gold 4.16
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Rauländer R. 10.10	4 20 Franken-Stiid 16.22
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Reiminger R. 23.90	4 Engl. Sovereigns 20.45
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Deiter. v. 1864 R. 343.20	4 Reichsbank-Diskont 4%
4 1/2 Silber. R. 84.50	4 Frankf. Hyp.-Bank R. 174.30	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Karlsruhe v. 1895 R. 102.70	4 Deiter. Kredit v. 1858 R. 340.	4 Frankfurter Bank-Diskont 4%

# Bekanntmachung.

## Die öffentliche Hinterlegung von Geld und Wertpapieren betr.

Nr. 47.490. Gemäß § 31 verglichen mit § 44 des Gesetzes vom 7. Juni 1884, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1884 Nr. XX, und mit Bezug auf die Verordnung Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 7. November 1894, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XLVII, bringen wir nachstehend das Verzeichnis der hinterlegten Massen, bei welchen im Laufe des Jahres 1896 die Einstellung der Verzinsung bedorft, zur öffentlichen Kenntnis unter Hinweisung auf die §§ 28 und 29 des Gesetzes, wonach wegen Fortsetzung der Verzinsung von Seiten der Betheiligten ein den Vorschriften des § 28 des Gesetzes entsprechendes Gesuch bei der diesseitigen Behörde als Hinterlegungsstelle eingereicht werden muß.

### Verzeichnis der hinterlegten Massen, bei welchen im Laufe des Jahres 1896 die Einstellung der Verzinsung bedorft:

Nr.	Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort d. Hinterlegers oder seines etwaigen Vertreters	Betrag des hinterlegten Geldes M. S.	Zeitpunkt der erfolgten Hinterlegung	Veranlassung zur Hinterlegung	Zeitpunkt, auf welchen die Verzinsung einzustellen ist
1	Fabian Reichenburg, Holz- händler in Bruchsal	149 70 (Rest)	20. August 1896	Die Abwesenheitspflegschaft über den vermißten Jakob Hanauer von Bruchsal betr.	1. Septbr. 1896
2	Gemeinderath in Neustadt im Schw.	468 20	30. Januar 1896	Den Eisenbahnbau Freiburg-Neustadt betr.	1. Februar 1896
3	Großh. Univeritätskasse Heidelberg	173 11	21. Dezember 1886	J. S. der Eisenhandlung B. Wolff & Netter in Heidelberg gegen Karl Heintze, Schlossermeister allda, Forderung betr.	31. Dezember 1896
4	Oberschaffner Lorenz Gräfer in Karlsruhe	124 62 62 243	14. Mai 1886 13. Aug. 4. Dezbr. "	J. S. des Länders Anton Pfau in Karlsruhe gegen Architekt Christian Graf allda, Forderung betr.	1. Juni 1896 1. Sept. 31. Dezbr. "
5	Josef Stöcker, Maurer in Dundenheim	290	2. Novbr. 1886	Die Abwesenheitspflegschaft über Ferdinand Zeil von Dundenheim betr.	1. Dezember 1896
6	Rechtsanwalt Dr. Darmstadt in Mannheim als Vertreter der Firma Morgenroth & Obermaier allda	140	21. Mai 1886	J. S. der Firma Morgenroth & Obermaier in Mannheim gegen Walter Kufel 106 in Philippsburg, Arrest betr.	1. Juni 1896
7	Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, namens des Julius Zimmerer	519 04 (Rest)	9. Dezember 1885	Die Kensch-Korrektion bei Erlach hier Geländerwerbung betr.	1. Januar 1896
8	Karl Huber, Landwirth von Fröhnd	178 44	21. April 1886	Abwesenheitspflegschaft über Fridolin Kaiser von Dierholz betr.	1. Mai 1896
9	Samuel Baruch Bloch in Randegg	450	18. Oktober 1886	Die Abwesenheitspflegschaft über Heinrich Bloch ledig von Randegg betr.	1. November 1896
10	Johann Friedr. Eganberger, Bierbrauer in Hilsbach	1064 (Rest)	10. Novbr. 1886	Die Abwesenheitspflegschaft über Kaspar August Daiber von Hilsbach betr.	1. Dezember 1896
11	Bürgermeister Johann Adam Beith von Brehmen	606	12. August 1886	Den vermißten bzw. verschollenen Johann Georg Boyberger von Brehmen betr.	1. September 1896

Karlsruhe, den 12. November 1895. **Großherzoglicher Verwaltungshof.** Schmidt. Sartmann.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

**Ladung.**  
U. 209.1. Nr. 12.662. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Schlossers Julius Waltraff in Gernsbach, Friederike, geb. Wabr, zur Zeit in Frankfurt a. M., vertreten durch Rechtsanwalt Kufel hier, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, zuletzt wohnhaft in Gernsbach, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf  
Donnerstag den 9. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu befehlen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 15. November 1895. **Geert.**  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
U. 145.2. Nr. 29.580. Karlsruhe. Die Albertine Schmidhänfer, uneheliches Kind der ledigen Marie Schmidt hauer in Karlsruhe, vertreten durch den Klagovorwund, Engelbert Schmidhänfer, Briefträger daselbst, klagt gegen den Wegger Karl Stidel von Oberwiesendorf, Württemberg, zur Zeit an unbekanntem Orten, auf Grund des Gesetzes vom 21. Februar 1851, Erbrecht und Ernährung unehelicher Kinder betreffend, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen in vierteljährlichen Raten vorauszahlbaren Ernährungsbeitrags von 1 M. 50 Pf. — eventuell in richterlich festzusetzender Höhe — vom Klagzustellungstage an bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre des Kindes an dem jeweiligen Vormund und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe auf  
Freitag den 10. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 14. November 1895. **Kapp.**  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Vermögensabsonderungen.**  
U. 177. Nr. 18.337. Freiburg. In Sachen der Franziska, geb. Senn, Ehefrau des Möbelhändlers Christof Deuchler dahier, gegen ihren Ehemann wegen Vermögensabsonderung, erkennt das Großh. Amtsgericht Freiburg in öffentlicher Sitzung vom 13. November 1895 durch Großh. Oberamtsrichter Reich für Recht:  
Die Klägerin wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuheben, unter Verfallung des letzteren in die Kosten.  
Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet  
Freiburg, den 13. November 1895.  
Der Gerichtsschreiber:  
**Freu.**  
**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Verschollenheitsverfahren.  
U. 180.1. Nr. 12.433. Breisach. Der am 25. August 1859 in Breisach geborene Ludwig Jakob, Sohn des Landwirths Georg Jakob und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Riß von Breisach, hat im Jahre 1876 seine Heimath verlassen. Derselbe hat seit dem

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Große Auswahl von Geschenck- und wissenschaftl. Werken.

Ansichtsendungen nach auswärtz.

**Chr. BOCK, Kaiserstraße 52,** empfiehlt alle Arten **Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder in feinsten sowie einfachster Ausführung, Filzschuhe und Stiefel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. T. 911.5.

80r Jahren keine Nachricht von sich gegeben; seine Verschollenheitsklärung wurde von seinen nächsten Verwandten und mutmaßlichen Erben, nämlich seinem Vater, Georg Jakob, Landwirth von Breisach, und dessen Tochtermann, Friedrich Matzmüller, Delet's Sohn von da, beantragt. Der Vermittler wird aufgefordert, binnen 3 Jahren schriftlich Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen. Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermittlers zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, hiervon binnen Jahresfrist dieser Anzeige zu erlassen. Breisach, den 15. November 1895. Gr. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiser. U. 179.1. Nr. 15.275. Engen. Der am 14. Oktober 1852 an Büdingen geborene Schreiner Severin Rigi wird für verschollen erklärt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Engen, den 15. November 1895. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Geismar. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: J. Schaffauer. Erden-Ausruß. U. 169.1. Karlsruhe. An dem Nachlaß des am 5. November d. J. in Durlach verstorbenen Maurers Jakob Friedrich Börmann von Karlsruhe sind dessen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Vetter von Dietlingen, A. Forsheim, und dessen Tochter Luise Börmann, geb. Vetter, 2. St. 25 Jahre alt, Beide seit ungefähr 20 Jahren an unbekanntem Orten in America abwesend, betheiliget. Dieselben werden hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Karlsruhe, den 11. November 1895. C. Fraulin, Großherzogl. Notar. U. 123. Hohenheim. Der am 23. März 1859 zu Keßch geborene Landwirth Philipp Schwab, zur Zeit unbekannt wo in America abwesend, ist am Nachlaß seiner am 29. Oktober 1895 verstorbenen Mutter, Privatmann Adam Schwab Ehefrau, Karolina, geb. Witt von Keßch, miterbentrechtigt und wird hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen zwecks Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Hohenheim, den 7. November 1895. Der Großh. Notar: Ahtstätter. U. 116. Sinsheim. Die diesseits unbekanntem gebliebenen Erben in erster Linie, die Kinder der Anna Maria, geb. Lautermilch, Ehefrau des am unbekanntem Orten abwesenden Johannes Bender von Kirchardt, eventuell auch der Ehemann, werden hiermit aufgefordert, ihre Erbsprüche innerhalb einer Frist von vier Wochen zum Zwecke des Bezugs bei der Erbverzeichnng anzumelden und nachzuweisen. Sinsheim, den 11. November 1895. Der Großh. Notar: Dr. Bachelin. **Strafrechtspflege.** U. 131.2. Nr. 47.053. Mannheim. 1. Johann Michael Dingfelder, geboren am 5. April 1871 in Kitzingen, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Schlosser. 2. Josef Breunig, geboren am 6. September 1872 in Grombach, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Hausburche. 3. Hermann Kramer, geboren am 15. Juni 1872 in Josenbaufen, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Schmied. werden beschuldigt, als Beihilfliche in der Ablicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Oeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B. Dieselben werden auf: Donnerstag den 23. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer I des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorrichtigen der Erfassungskommissionen zu Kitzingen und Sinsheim über die Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Mannheim, den 13. November 1895. Großh. Staatsanwalt: Müllina. U. 165.2. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Lieferung von Lokomotiven. Wir beabsichtigen, die Vergabung von 20 Güterzugs-Lokomotiven ohne Tender vorzunehmen. Die einschlägigen Bedingungen können bei unserem Centralbüreau gegen Einzahlung von M. 3.— erhoben werden. Schriftliche, verschlossene, mit der Aufschrift „Lieferung von Güterzugslokomotiven“ versehenen Angebote sollen bis spätestens zum 9. Dezember 1895 postfrei bei uns eingereicht werden. Karlsruhe, im November 1895. Generaldirektion.